

und der Handel würde beiden Seiten zugutekommen. Ich empfehle, den Vorschlag anzunehmen.«

»Wenn das Feld diesseits von Longner liegt«, sagte Bruder Richard, der Subprior, der einmal rund eine Meile jenseits des Herrenhauses gewohnt hatte und das Gelände kannte, »wie liegt es dann zum Fluss? Kann es überschwemmt werden?«

»Nein. Der Severn liegt zwar an einer Seite, ja, aber das Ufer ist hoch, und die Wiese steigt von dort sanft bis zu einem Feldrain und einem Knick mit Bäumen und Büschen auf dem Hügelkamm an. Es ist das Feld, auf dem Bruder Ruald bis vor etwa fünfzehn Monaten Pächter war. Am Flussufer gab es zwei oder drei kleine Lehmgruben, aber ich glaube, die Vorkommen sind erschöpft. Man kennt das Feld unter dem Namen Töpferacker.«

Eine leichte Bewegung machte sich im Kloster bemerkbar, als sich alle Köpfe in eine

Richtung drehten und die Augen aller einen kaum wahrnehmbaren Moment lang auf Bruder Ruald ruhten. Dieser war ein zartgliedriger, stiller, ernster Mann mit einem langen, strengen Gesicht mit ebenmäßigen Zügen, der auf eine alterslose, klassische Weise gut aussah. Während der Andachtsstunden des Tages bewegte er sich immer noch halb entrückt und wie in Verzückung, denn er hatte erst vor zwei Monaten seine endgültigen Gelübde abgelegt, und seine Sehnsucht nach dem Leben im Kloster, die er erst nach fünfzehnjähriger Ehe und fünfundzwanzigjähriger Ausübung des Töpferhandwerks erkannt hatte, hatte sich bis zu quälender Pein gesteigert, bevor er aufgenommen worden war und im Kloster Frieden gefunden hatte. Einen Frieden, den er selbst jetzt auch nicht einen Augenblick aufzugeben schien. Selbst wenn die Augen aller auf ihm ruhten, bewahrte er unerschütterliche

Ruhe. Jeder hier kannte seine Geschichte, die kompliziert und seltsam genug war, doch das störte ihn nicht. Er war endlich, wo er sein wollte.

»Es ist gutes Weideland«, sagte er einfach. »Und falls nötig, könnte man es kultivieren. Es liegt oberhalb jeder bekannten Überschwemmungslinie. Das andere Feld kenne ich natürlich nicht.«

»Es mag vielleicht etwas größer sein«, sagte Bruder Matthew, der sich um Objektivität bemühte. Er neigte den Kopf zur Seite, betrachtete seine Pergamentblätter und verglich die beiden Felder mit zu schmalen Schlitzen zusammengekniffenen Augen. »Doch bei der Entfernung bleiben uns Zeit und Mühe erspart. Wie ich schon sagte, wäre der Handel für beide Seiten von Vorteil.«

»Der Töpferacker!«, sagte Prior Robert nachdenklich. »So ein Feld wurde mit dem Silber für Judas' Verrat zur Beerdigung von

Fremden gekauft. Ich hoffe, der Name bedeutet kein böses Omen.«

»Es wurde nur nach meinem Handwerk benannt«, erwiderte Ruald. »Erde ist unschuldig. Nur der Gebrauch, den wir von ihr machen, kann sie besudeln. Ich habe dort ehrlich gearbeitet, als ich noch nicht wusste, wohin ich in Wahrheit gehöre. Es ist gutes Land. Man könnte es besser verwenden als für eine Werkstatt und einen Brennofen wie bei mir. Dafür hätte schon ein schmaler Hof genügt.«

»Und der Zugang ist leicht?«, fragte Bruder Richard. »Von der Landstraße aus gesehen liegt es jenseits des Flusses.«

»Ein kleines Stück flussaufwärts gibt es eine Furt und eine Fähre, die sogar noch näher beim Feld anlegt.«

»Dieses Land wurde Haughmond erst vor einem Jahr von Eudo Blount auf Longner geschenkt«, erinnerte sie Bruder Anselm. »Ist

Blount an diesem Austausch beteiligt? Er hat keine Einwände erhoben? Oder muss er erst noch befragt werden?«

»Ihr werdet euch erinnern«, sagte Bruder Matthew, in jedem Augenblick geduldig und Herr der Lage, wie es seine Art war, »dass Eudo Blount der Ältere Anfang des Jahres in Wilton starb, bei der Nachhut, die den Rückzug des Königs sicherte. Sein Sohn, ebenfalls Eudo benannt, ist jetzt Herr auf Longner. Ja, wir haben mit ihm gesprochen. Er hat keine Einwände. Die Schenkung ist Eigentum Haughmonds und kann so verwendet werden, wie es der Abtei am vorteilhaftesten erscheint, welchem Zweck dieser Tausch zugutekommen würde. Von dort sind keine Widerstände zu erwarten.«

»Und auch keinerlei Beschränkung des Gebrauchs, den wir davon machen wollen?«, fragte der Prior scharf. »Die Abmachung wird zu den üblichen Bedingungen erfolgen? So dass